

Predigt am Ostersonntag zu 1. Korinther 15,1-11 - Johannes Beisel

- Es gilt das gesprochene Wort –

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext ist Teil einer Fortsetzungsgeschichte. Heute sind die ersten 11 Verse aus dem 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes dran – morgen dann die Verse 12-19. In dem gesamten Abschnitt geht der Apostel Paulus auf Bedenken ein, die es offenbar hinsichtlich der Auferstehung Jesu in der Gemeinde in Korinth gab. Leidenschaftlich argumentiert er mit verschiedenen Gedankengängen für die Auferstehung.

Wer morgen wieder zum Gottesdienst kommt, wird hören, dass Paulus um Vertrauen im Glauben wirbt, - darum, dass ohne die Auferstehung Jesu alles hoffnungslos wäre.

In dem für heute vorgesehenen Abschnitt führt Paulus viele Zeugen an, die Jesus als Auferstandenen gesehen haben – und dieses Sehen wird uns dann gleich noch ein wenig beschäftigen:

(Verlesen des Predigttextes:)

Ich will euch noch einmal an die gute Botschaft erinnern, liebe Brüder, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie damals angenommen, und sie ist auch heute das Fundament eures Glaubens. 2 Durch sie werdet ihr gerettet, wenn ihr daran festhaltet genau so, wie ich sie euch verkündet habe - es sei denn, ihr seid vergeblich zum Glauben gekommen. 3 Ich habe euch das weitergegeben, was am wichtigsten ist und was auch mir selbst überliefert wurde - dass Christus für unsere Sünden starb, genau wie es in der Schrift steht. 4 Er wurde begraben und ist am dritten Tag von den Toten auferstanden, wie es in der Schrift steht. 5 Er wurde von Petrus gesehen und dann von den zwölf Aposteln. 6 Danach sahen ihn mehr als fünfhundert seiner Anhänger auf einmal, von denen die meisten noch leben; nur einige sind inzwischen gestorben. 7 Dann wurde er von Jakobus gesehen und später von allen Aposteln.

8 Als Letzter von allen habe auch ich ihn gesehen, so als wäre ich zur falschen Zeit geboren worden. 9 Denn ich bin der geringste der Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10 Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes - und seine Gnade blieb in mir nicht ohne Wirkung. Denn ich habe härter gearbeitet als alle anderen Apostel, doch nicht ich habe gearbeitet, sondern Gott, der durch seine Gnade durch mich wirkte. 11 Deshalb kommt es nicht darauf an, ob ich predige oder sie. Entscheidend ist, dass ihr glaubt, was wir euch verkünden. - - -

Herr, dein Wort sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen. Amen.

Predigt am Ostersonntag zu 1. Korinther 15,1-11 - Johannes Beisel

Kann uns das beeindrucken, liebe Gemeinde, wie Paulus da argumentiert? Bringen die 512 Zeugen etwas, die Paulus da aufführt - die 12 Jünger, die Jesus gesehen haben, die 500, denen Jesus offenbar bei einer entsprechend großen Versammlung erschien.

Für uns ist das jedenfalls alles reichlich weit weg - lange her. Wir kennen die Zeugen nicht, die da aufgeführt werden. Wir können nicht beurteilen, wie vertrauenswürdig sie sind. Am ehesten können wir etwas mit Paulus als Zeugen der Auferstehung Jesu anfangen - dem 513. Zeugen, wenn Sie so wollen. Denn zu Paulus haben wir noch am ehesten einen Bezug durch die relativ vielen Briefe, die er uns hinterlassen hat. Paulus ist uns einigermaßen bekannt durch das, was wir von ihm lesen können - durch Abschnitte seiner Briefe, von denen viele ja auch immer mal wieder als Schriftlesung oder Predigttext in unseren Gottesdiensten vorkommen.

Eine gewisse Glaubwürdigkeit kommt ihm wohl auch aufgrund seiner persönlichen Entwicklung zu - aufgrund seiner Bekehrung. Gerade er, der früher einmal eifrig und aus Überzeugung die frühen Christen verfolgte, ist zu einem der wichtigsten Vertreter des Christentums geworden. Hinter dieser Wende muss eine tiefgreifende Veränderung seiner Wahrnehmung der Wirklichkeit stehen. Zwischen vorher und nachher muss etwas Wesentliches passiert sein. Paulus, dem ehemaligen Christenschreck, muss etwas grundlegend Neues eingeleuchtet haben - muss Jesus Christus schlagartig eingeleuchtet haben - damals vor den Toren von Damaskus. So hat er sein Bekehrungserlebnis später ja auch beschrieben: als eine große Erleuchtung.

Erleuchtung – Einleuchten. Da geht es um eine besonders intensive Form des Sehens. Auch von den anderen, denen der auferstandene Jesus begegnet ist, wird gesagt, dass sie ihn gesehen haben.

Was ist das für ein Sehen?

Paulus verwendet in unserem Predigttextabschnitt für das Sehen im Griechischen eine Wendung, die deutlich macht, dass das Sehen nicht von den Betrachtern ausgeht, - dass es nicht von den Sehenden ausgeht und davon abhängig ist, wie man sieht, sondern dass es um ein Sehen geht, bei dem es darauf ankommt, was es zu sehen gibt.

Den Zeugen der Auferstehung wird etwas zuteil, mitgeteilt. Ihnen wird etwas gezeigt: Jesus erscheint ihnen als Auferstandener. In welcher Form sie Jesus dabei zu sehen bekommen - in welcher Erscheinungsweise - , darüber wird in der Bibel ganz Unterschiedliches berichtet.

In der Geschichte von den Emmausjüngern zum Beispiel erkennen ihn die Jünger zunächst gar nicht, zu denen sich Jesus auf ihrem Weg in ihr Heimatdorf gesellt. Erst als sie ihn einladen, bei ihnen zu bleiben und bei ihnen zu übernachten, und Jesus beim Abendessen das Brot bricht, so wie er es immer getan hatte, fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie begreifen, mit wem sie es zu tun haben. (vgl. Lk 24)

Predigt am Ostersonntag zu 1. Korinther 15,1-11 - Johannes Beisel

Ähnlich verhält es sich bei einer Begebenheit, die im Johannesevangelium erzählt wird. Da erscheint Jesus Maria Magdalena. Sie hält ihn zunächst für einen Gärtner. Erst als er sie mit ihrem Namen „Maria“ anspricht erkennt sie ihren Herrn wieder. (vgl Joh 20)

Nur Menschen, die Jesus schon vor seinem Tod gekannt haben, können ihn an vertrauten Gesten und Wendungen erkennen. Viele andere haben Jesus anders wahrgenommen. Wer Jesus ist, erfahren sie durch eine ausdrückliche Mitteilung. So jedenfalls ist es nach eigenem Zeugnis Paulus ergangen. Bei seiner Bekehrung in der Nähe von Damaskus, spricht Jesus zu ihm: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Neben dem Sehen spielt dabei das Hören eine große Rolle, das Hören auf das Wort, das das Gesehene eindeutig macht. Das ist es auch, was beim Abendmahl so wichtig ist. Neben die sichtbaren Elemente, Brot und Wein, treten die Worte, die das Besondere dieses Mahles zur Geltung bringen, - die Einsetzungsworte, die alles Handeln beim Abendmahl eindeutig mit Jesus Christus in Verbindung bringen, und durch die wir uns seiner Gegenwart gewiss werden dürfen, - so wie auch andere Worte der Abendmahlsliturgie - „Sehet und schmecket, wie freundlich der Herr ist!“ oder „Christus im Brot –für dich // der Kelch des Heils – für dich“.

Liebe Gemeinde, bei diesem Sehen, - beim Sehen des Glaubens, geht es immer darum, dass wir mehr zu sehen bekommen als das, was rein äußerlich wahrnehmbar ist. Es geht darum, dass wir mit den Augen des Glaubens sehen, - sehenlernen.

Sehen lernen, durch unsere Wirklichkeit hindurch Gottes Wirklichkeit zu erkennen, - zu entdecken, - uns einleuchten zu lassen. Es geht darum, dass wir den Durchblick bekommen, - mehr sehen, - sehen, dass Gottes Wirklichkeit unsere Wirklichkeit durchdringt, – überlagert, - überbietet.

Mehr sehen - tiefer sehen - durchblicken.

Heute schon gesehen, liebe Gemeinde?

Rechnen wir damit, dass Jesus uns einleuchtet, sich uns zu erkennen gibt - wie damals den Fünfhundert, bei Jakobus, bei den Aposteln, bei Paulus - in unserem Leben, - dass Gott in unserer Zeit und Welt in Erscheinung tritt, dass er von uns im Glauben wahrgenommen werden kann? Rechnen wir damit, dass er in unserer Welt lebendig ist: mehr oder minder anschaulich, mehr oder weniger hör- und greifbar?

Als Jesus seinen Jüngern als Auferstandener erschien, hat er ihnen gesagt, dass sie zurückkehren sollen nach Galiläa, - dorthin, von wo sie kamen, - wo sie zuhause waren. Dort wollte sich Jesus ihnen zeigen – im Alltag, in all den Verhaltensweisen, die die Jünger von Jesus kannten, - die ihnen vertraut waren. In den alltäglichen Begebenheiten des Lebens sollten sie ihn entdecken - in den großen und kleinen Wundern, im Predigen und Hören, beim Heilen und Geheiltwerden.

Predigt am Ostersonntag zu 1. Korinther 15,1-11 - Johannes Beisel

Ja, damit müssen wir rechnen, - damit dürfen wir rechnen: Überall kann uns Jesus der Auferstandene erscheinen, - aufscheinen, - aufblitzen, - auftauchen. Überall kann er uns angehen, - aufgehen. Überall können und müssen wir mit seinem Auferstehungsleben rechnen – mit ihm als dem Auferstandenen.

„Zuletzt von allen ist er auch von mir gesehen worden...“ sagt Paulus. Das reizt es mich zur Nachfrage: „Paulus, sag mal, kannst du mir nicht vielleicht mal über deinen Text im Korintherbrief hinaus einen Tipp geben, wie ich das anstellen kann, dass ich dann vielleicht auch mal sagen kann ‚Zuletzt von allen ist er auch von mir Johannes Beisel gesehen worden.‘“

Und ich höre ihn sagen: „Ich verstehe, du möchtest gerne wissen, wie Jesus mir begegnen ist, und wie die Begegnung mit dem Auferstandenen mich verändert hat. - Dazu kann ich nur sagen: Mit meiner ersten Begegnung mit ihm wurde alles anders. Seitdem sah ich ihn überall. In jedem Menschen, der mir begegnete. In jedem Gesicht, das mich anblickte, sah ich ihn, den menschengewordenen Gott. Jedes Mal sah er anders aus. Mal fröhlich, mal traurig. Vom Leben gezeichnet. Aber immer voller Lebendigkeit. Selbst wenn jemand starb, wusste ich, dass Gottes Liebe zum Leben größer war, und dass das Sterben niemals das Ende ist. Überall entdeckte ich den lebendigen Gott, der das Leben aus dem Nichts geschaffen hat. In jeder helfenden Geste, in den Tränen der Mühsal, in dem lauten Lachen unter Freunden, selbst in den ängstlichen oder auch wütenden Augen eines Feindes. Ich sah Gottes Liebe zum Leben überall. Ich kann mir gar nicht erklären, wie ich vorher so blind sein konnte.“

Na ja, denke ich mir, da ist es anderen auch nicht viel anders gegangen – den beiden Jüngern zum Beispiel, die ich gerade schon erwähnte, die mit Blindheit geschlagen waren und denen es erst wie Schuppen von den Augen fällt, als Jesus vor ihren Augen das Brot bricht.

Auf diesem Hintergrund noch einmal die Frage, liebe Gemeinde: Heute schon richtig hingeguckt? Jesus schon entdeckt? Heute schon von Jesus angesprochen worden?

Ich denke, so wie schon die frühen Christen, brauchen auch wir immer wieder eine Sehhilfe, - die richtige Brille, mit der wir die Dinge betrachten. Ostern wird für uns zu einem großen Entdeckungsspiel. Wo entdecke ich den Auferstandenen? Wo entdecke ich das Leben?

Ja, liebe Gemeinde, das ist Ostern. Mit Ostern ist eine neue Sicht auf die Welt verbunden. Es ist das Fest, das uns hilft zu entdecken, wie Leben geht. Ostern kann unsere Wahrnehmung maßgeblich beeinflussen und prägen. Ostern macht uns aufmerksam, neugierig – so, dass wir uns selbst auf die Suche begeben.

Das Ostereiersuchen ist da ein nützlicher Brauch mit Trainingscharakter. Ostern ermuntert uns dazu, dass wir nicht nur die Ostereier im Garten suchen, sondern uns überall auf die Suche nach Spuren des Lebens machen.

Predigt am Ostersonntag zu 1. Korinther 15,1-11 - Johannes Beisel

Ostern ermuntert uns aber auch dazu, dass wir selbst solche Spuren legen. Ostereier sind nicht zuletzt bunt, damit sie auch gefunden werden. Nichts ist ärgerlicher als Ostereier, die so gut versteckt sind, dass man sie erst im nächsten Jahr findet.

Gut, wenn wir Spuren des Lebens legen, die dann auch entdeckt und gesehen werden. Ein freundliches Zunicken oder Zuzwinkern, - ein ermutigendes Wort, ein Besuch, - eine SMS, eine Whatsapp-Nachricht oder ein Kartengruß, der sich positiv von all dem anderen Nachrichteneinerlei abhebt – so können wir Leuchtspuren des Lebens auslegen. Oder wir können uns politisch engagiert, beim Einkaufen darauf achtet, woher die Ware kommt und ob sie lebensschonend und lebensfördernd hergestellt wurde. Es gibt viele Möglichkeiten, die bunten Farben und Facetten des Lebens zur Entdeckung zu bringen und sie auch für andere sichtbar zu machen.

Ja, Ostern verändert auch uns, liebe Gemeinde. Seit Ostern wissen wir: Das Leben ist stärker als der Tod. Gottes Liebe zum Leben, Gottes Liebe zum Menschen besiegt den Tod. Die Liebe Gottes bringt dem Tod den Tod, dem Menschen aber das Leben.

So gilt gerade zu Ostern, was wir meist schon zu Weihnachten singen: „Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt“. Wir dürfen „Leben im Licht: Lieben – Loben – Lachen“ – wie es in unserem Gemeindemotto heißt.

Möglich, dass Sie Jesus Christus dabei dann auch in sich selbst entdecken.

Amen.